

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

18 (21.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653133)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße Nr. 6.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 18

Oldenburg, Sonnabend, den 21. Januar 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Halle a. S., 21. Janr. In Kielleben sind weitere 7 Entankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

HTB. Newyork, 21. Januar. In China soll ein Aufstand gegen die Ausländer ausgebrochen sein. In Jichang verfuhrte der Pöbel die Plünderung des Zollamtes und die Ermordung Fremder. Britische Kanonenboote, welche vor der Stadt ankern, gaben auf den Pöbel Schüsse ab und vertrieben denselben.

HTB. Wien, 21. Januar. Bei Preßburg finden im Herbst große Manöver von fünf Armeekorps statt. Wie verlautet, werden Kaiser Wilhelm und andere auswärtige Fürklichkeiten denselben beiwohnen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Wien, 21. Januar.

Der Kaiser hat, wie verlautet, das Verlangen der Bergbehörde im Saarrevier aus Anlaß des Bergarbeiterstreiks ausdrücklich bejaht. Der Monarch hat auch im Hinblick auf die harte Not des Winters angeordnet, bei der Entlassung von Arbeitern mögliche Milde walten zu lassen. Das ist sehr erfreulich.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland trifft Montag Abend 9 Uhr hier ein und reist am 28. d. M. früh wieder ab. Quartier wird er auf der russischen Botschaft nehmen.

Wer die ausführlichen Berichte aufmerksam gelesen hat, welche wir über die Verhandlungen in der Militärkommission des Reichstags über die neue Heeresvorlage gebracht haben, wird die Ueberzeugung haben, daß die Entscheidung noch nach keiner Seite hin vorgeht, daß die Wichtigkeit einer Verhandlung, auf welche man nach den Erklärungen in der dritten Sitzung der Kommission besonders glaubte rechnen zu dürfen, jetzt wieder mehr in den Hintergrund gedrängt ist. In der nächsten Sitzung am Montag Abend hofft die Militärkommission mit der Generaldebatte über die Heeresvorlage fertig zu werden. Die „Gamb. Nachr.“, bekanntlich dem Fürsten Bismarck sehr nahe stehend, erklären es für ein allgemeines Vorurteil, daß, wenn die Militärvorlage abgelehnt werde, entweder Auflösung des Reichstages oder Rücktritt des jetzigen Reichskanzlers erfolgen müsse. Welches derbe auf einer falschen Vorstellung unserer verfassungsmäßigen Verhältnisse, wie des Näheren auseinanderzusetzen ist. Sodann schreibt das genannte Blatt:

„Wir halten es für indigert (angezeigt), daß die verbündeten Regierungen, wenn ihre Vorlage vom Reichstag angebracht werden abgelehnt werden sollte, sich über eine neue Fassung derselben einigen. Die Prüfung mit der Auflösung ist vielleicht nach der Beschaffenheit der Reichstagen ein willkürliches Mittel, um Raum für die Regierungsmajorität zu gewinnen, aber eine Auflösung selbst wird, wie wir glauben, einer bestimmten Regierung fern liegen, und die Abgeordneten, die sich vor einer Auflösung fürchten, müssen ihren Wählern gegenüber kein ganz gutes Gewissen haben, sonst könnten sie nicht an ihrer Wiederwahl zweifeln. Wir unfererseits zweifeln nicht an der Wiederwahl derjenigen, welche jetzt gegen die Militärvorlage stimmen; wohl aber glauben wir, daß, wenn die Vorlage durchgeht, bei den ohne Auflösung bestehenden Bewohnern in zwei Jahren diejenigen Abgeordneten, welche für die Annahme der Militärvorlage gestimmt haben, ihren Wählern gegenüber zum größeren Teil eine gegen früher sehr erschwerte Stellung haben werden. Es handelt sich also bei der Furcht vor der Auflösung nur um die zwei Jahre bis zum Ablauf der gegenwärtigen Mandate. Unter den geschichtlichen Umständen besteht auch das Kopfzerbrechen über den Nachfolger des gegenwärtigen Reichskanzlers jeder realen Veranlassung; man könnte ebenso gut verlangen, daß wie der Reichskanzler, alle anderen Staatsbeamten, Herr von Marschall u. s. w., ihren Rücktritt nehmen müßten. Die Person des Reichskanzlers ist bei der Militärvorlage vollständig gleichgültig; ihre Tragweite liegt nicht in der Person des Kanzlers, sondern in ihrer Einwirkung auf das Leben der Bevölkerung.“

In der „Wien. Pol. Corr.“ war, wie wir gekern mitteilen, auf Bemühungen von vatikanischer Seite angepielt, das Centrum, wenn auch für eine abgeänderte Militärvorlage, umzustimmen. Die „Germ.“ verweist demgegenüber auf die Erklärungen Bieders in der letzten Sitzung der Militärkommission, die der Verbreitung von Märchen, wie sie die „Wien. Pol. Corr.“ kolportiert, sehr wenig förderlich sein können. Die Erklärungen des Herrn Dr. Lieber haben allerdings sehr bestimmt gelautet. Aber ob die Stimmung im Centrum überall eine gleiche ist, wird selbst in Kreisen, die in Berührung mit der Centrumpartei

stehen, bezweifelt. In längeren Pausen, gewissermaßen stochweise, sich vollziehenden Kommissionsverhandlungen geben dem Gerüchte von Konfliktvermittelungen neue Nahrung, obwohl die Vertagung der Kommissionsberatung bis zum Montag sich aus Höflichkeitserklärungen erklärt, an denen die Minister teilnehmen müssen.

In Dänemark will sich, der „Rdn. Jtg.“ zufolge, eine größere Anzahl der angehenden und verbientesten Konservativen dem neuen antiseinitischen Programm nicht unterwerfen. Neben dem Grafen Danneberg-Friedrichstein und dem Geh. Rat Frhrn. v. Göllesen ist auch der Regierungspräsident Steinmann aus dem sachsenpreussischen Konserativen Wahlverein ausgetreten und ihnen werden voraussichtlich noch andere Mitglieder folgen. Man beabsichtigt einen neuen konservativen Verein für den Regierungsbezirk Gumbinnen zu bilden. Die Bergarbeiterbewegung. Nachdem der Bergarbeiterstreik im Saarrevier nun völlig beendet ist, kommt nur noch das rheinisch-westfälische Kohlengebiet in Betracht, wo am Freitag auf 7 Zechen nur noch 1626 Mann freitren. Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß die Regierungsvorgänge auf die Zechenverwaltungen einwirken, damit diese die jetzt abgetriebenen Bergleute, die nicht als Vorkämpfer im Streik oder sonstwie direkt kompromittiert sind, zum 1. Februar wieder einstellen. Es besteht Aussicht, daß diese Bestrebungen Erfolg haben.

Die „Volkszeitung“ kündigt die Gründung eines neuen Vereins zur Abwehr des Antisemitismus an. Sonntagsergüsse. Der preussische Handelsminister stellt in seinem Erlaß betr. die im ganzen Lande angeordneten Erhebungen über die Wirkungen der Sonntagsergüsse im Handelsgewerbe auf Grund der eingelaufenen Bescheidungen die Ausdehnung der Verkaufszeit bis 4 Uhr nachmittags in Aussicht. Eine wesentliche Abänderung der unglückseligen Ministerialanweisung vom 10. Juni 1892 wird als notwendig angesehen.

In Mannheim erregt die am Donnerstag Abend erfolgte Verhaftung des Sozialistenführers Sähling großes Aufsehen und Bekämpfung. Die Verhaftung steht mit den bekannten großen Unterdrückungen des nach Amerika geflüchteten, vor einigen Tagen aber wieder in Mannheim eingelieferten sozialdemokratischen Agitatoren Hansler in Verbindung.

Die „Nordd. Allg. Jtg.“ berichtet über eine Anzahl Vorbeugungs-Maßregeln, die im Falle eines Wiederauftretens der Cholera-Epidemie in Aussicht genommen sind. U. a. sollen den hygienischen Universitäts-Instituten eine Anzahl tüchtiger, mit bakteriologischen Untersuchungen bereits vertrauter Ärzte zugewiesen werden. Ferner sollen in einzelnen Städten besondere bakteriologische Untersuchungsstationen gegründet werden; außerdem wird beabsichtigt, eine größere Anzahl von Hygienisten zu einem gemeinschaftlichen Kursus zu veranlassen, in welchem Vorträge über die Cholera gehalten werden sollen.

Mitteilungen über Kamerun. Die neueste Nummer des amtlichen „D. Kolonialbl.“ bringt eingehende Nachrichten über Kamerun, u. a. einen Bericht des Premierleutnants v. Stellen über das nördliche Hinterland und einen Bericht des Sekondleutnants Hutter über die Station Balfund nebst Beiträgen über das Bakland, sein überaus gesundes Klima und seine Bewohner. Für die Sklavensfrage im Senegambien sind die Mitteilungen des Stationsleiters von Buloba, Leutnants Herrmann, über den Sklavenshandel am Victoria Nyanga, von Bedeutung. Danach hat dort Sklavensraub niemals bestanden, weil die dortige einheimische Bevölkerung in ihrer Einigkeit stark genug war, die arabischen Sklavenshändler zu jeder Zeit in Schranken zu halten. Zwar giebt es dort Kriegsklaven, aber ihre Lage ist die des Sklaven bei den Germanen und so günstig, daß die von den Arabern gefangenen Wagnas gar nicht in ihre Heimat zurück wollen. Charakteristisch ist, daß am ganzen See kein einziger Araber wohnt und mit Ausnahme von Wuanja auch kein Suallei.

Ausland.

Frankreich. Der vielgesuchte flüchtige Agent der Panamagesellschaft, Cornelius Herz, durch dessen Millionen Diebstahls der Gesellschaft gelangt sind, ist jetzt in London auf Requisition der französischen Behörden wegen Betruges verhaftet. Da er krank ist, blieb er vorläufig im Hotel unter Aufsicht. Eine richterliche Vernehmung in Paris wird erst dem Stenbal März und April erfolgen. Vor seiner Festnahme hatte er noch eine Unterredung mit einem Abgeordneten des Pariser „Figaro“, worin er sich als großer Patriot bezeichnete und alle Schuld bestritt. Mit Boulanger hat er i. B. sehr vertraute Beziehungen unterhalten. Durch eine Spekulation des flüchtigen Bankiers Arton sind weit über

tausend Personen von Rang oder Einfluß kompromittiert. Gegen dieses Bataillon von Betrügnen soll aber erst später vorgegangen und vor der Hand der Bekämpfung im Amte überführte ehemalige Minister Bahaut abgeurteilt werden. Die Verhandlungen im Prozeß gegen die Leiter der Panamagesellschaft dauern noch fort.

Niederlande. Wir haben vor einiger Zeit über die durch den Notstand hervorgerufene revolutionäre Gährung und blutigen Krawalle in einzelnen Provinzen der Niederlande berichtet. Auch in Amsterdam sind nun mehrere Ausschreitungen der Arbeitslosen vorgekommen. Es kam zu ersten Zusammenstößen. Die Polizei griff auf dem Hauptplatz mit blanker Waffe die nach Tausenden zählende drohende Masse an, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. In der Provinz Friesland gab es eine sozialistische Kundgebung auf dem Eise. Ueber tausend Sozialisten kamen auf Schiffschuppen mit kleinen roten Fähnchen am Hute an. Es gab zum Schluß Krawalle, in welchen Kavallerie die angesammelten Menschenhaufen auseinanderprengte.

Großbritannien. Auch die Engländer wollen sich gegen alle Einwanderung absperrn. Eine sehr große Zahl von Abgeordneten hat sich einstimmig für den Erlaß eines Gesetzes ausgesprochen, durch welches die Landung von armen Einwanderern verboten wird.

Serbien. Erbprinz Milan scheint sich mit seiner geliebten Gemahlin Natalie jetzt versöhnt zu haben. Nach einer Mitteilung aus Pest ist dem König Alexander von Serbien folgende Depesche zugegangen: „Habe mich mit Deiner Mutter ausgesöhnt. Milan.“ Der König antwortete sofort: „Depesche tief gerührt. Der königliche Tag ist der freudigste meines Lebens. Umarme Dich und bitte, die Mutter statt meiner zu umarmen. Alexander.“

Ägypten. Die englische Regierung hat, wie bekannt, den plötzlich aufgetretenen Selbstmordtätigkeiten des jungen Khedive Abbas von Ägypten mit großer Energie schnell ein Ende gemacht, der Khedive hat sich gefügt und den von ihm zum Premierminister benannten Fakri Pascha auf die Drohungen Englands hin schleunigst wieder abgesetzt. Um aber den Emirater einigermassen zu entschädigen, hat er demselben, unter Ernennung zum Ober-Ceremonienmeister, den Dmanis-Orden I. Klasse verliehen.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 20. Januar.

Am Bundesratsstische von Boetticher, von Maßahn, zeitweise Graf Caprivi. Das Haus ist nicht sehr besetzt.

Präsident von Bismarck erwidert und erklärt die Ermächtigung, Sr. Majestät dem Kaiser zu dessen bevorstehendem Geburtstag am 27. Januar die Glückwünsche des deutschen Reichstages zu übermitteln. Der Bericht der Reichstagsuldenkommission über die Verwaltung des Reichsgulden wird der Rechnungskommission überwiesen. Hierauf wird die erste Beratung der neuen

Börsesteuer-Vorlage

fortgesetzt.

Abg. Graf Arnim (reihlos): Ich möchte die Aufmerksamkeit des hohen Hauses auf die ungleiche Belastung lenken, welche bezüglich des mobilen und immobil Kapital besetzt. Im Interesse der Gerechtigkeit ist schon die schärfere Heranziehung des fixen zur Steuer unbedingt erforderlich. Die Klagen von einer Ueberlastung der Börse verheißt nicht, wenn irgend einer, so können die hierbei interessierten Kreise die höhere Steuer ganz gewiß tragen. Sehr zu erwägen wird auch sein, ob nicht auf die Papiere auswärtiger Anleihen eine höhere Steuer, oder aber eine Einheitssteuer zu legen ist. Die großen Danken verdienen hierbei derartige Summen, daß eine solche Abgabe sehr wohl am Platze ist. Dagegen sollten unsere deutschen Anleihen von jeder Umlastung frei bleiben, um dem Publikum den Geschnam an ausländischen Anleihen etwas zu nehmen. Auch ist zu erwägen, ob für unsere deutschen Anleihen der Zinsfuß von 3 1/2 pSt. nicht besser ist, als ein solcher von 3 pSt. Die dreiprozentigen Anleihen sind nicht sehr beliebt. Es wird auch ratsam sein, daß wir mit der Ausgabe unserer neuen Anleihen früher vorgehen, als Oesterreich-Ungarn, wenn und dann noch Geld übrig bleibt, so würde dann immer noch unsere Beteiligung an den österreichischen Balkan-Anleihen erfolgen können. Eine zehnjährige Bekleidung des Zermingelgeschäftes, wie sie gekern der Abg. Mehnert vorgeschlagen, ist hier doch nicht ratsam; sie würde nur zur Spekulation in der Form des fictiven Kassageschäfts führen und ihren Zweck doch nicht erfüllen. Wenn die Erhöhung der Börsesteuer oder dazu führt, gewisse familiäre Erbkassen von der Börse zu vertreiben, so wird das nur von Nutzen sein und von den

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annunen - Expedition von F. Büttner. Rahebe: Herr Hof-Expeditur Admich. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

soliden Bankhäusern dankbar begrüßt werden. Gewisse große Bankhäuser halten sich heute für unentbehrlich und drohen mit der Auswanderung. Diesen muß vor allen Dingen klar gemacht werden, daß niemand sie hält und daß sie ruhig gehen können, wenn sie nicht bleiben wollen. Wären sie aus, nun, so werden sie durch andere, nicht weniger angelegene Häuser ersetzt werden. Die betreffenden Häuser haben sich zudem in den letzten Jahren wenig patriotisch erwiesen. Wer für diese Vorlage stimmt, ist kein Feind der Börse, sondern im Gegenteil ihr bester Freund. (Beifall.)

Abg. Fehr. v. Pfetten (Str.): Im Namen meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir der Vorlage freundlich gegenüberstehen. Wir halten die Börse für durchaus leistungsfähig, und die hier vorgeschlagenen Steuererlässe eher für zu niedrig, als für zu hoch. Wäre es den verbündeten Regierungen möglich gewesen, die Börse in dem Maße schärfer herauszugeben, als zur Deckung der gesamten Mittel zur Durchführung der Militärvorlage erforderlich ist, die Stimmung im Lande gegenüber den neuen Militärforderungen würde eine wesentlich andere sein. Das Börsenspiel, durch welches namentlich die Landwirtschaft, aber auch die Industrie schwer geschädigt wird, muß beschränkt werden. Ich hoffe, es wird uns gelingen, die Auswüchse der Börse ganz energisch zu beschneiden.

Abg. Funk (Str.): führt aus, daß die Verdoppelung der Börsensteuer die kleinen Provinzialbankiers schädigen würde zu Gunsten der großen Bankiers an den großen Börsenplätzen, namentlich in Berlin.

Abg. Camp (freilos): Die Vorschläge zur Beschränkung der Börsenmittel werden allerdings noch in der hierfür eingesetzten Reichskommission beraten; ich hoffe aber zuversichtlich, daß diese Beratungen befriedigende Resultate haben werden. Es wird dann auch ein Weg gefunden werden, um die nachweislich bestehenden Mängel ohne Schädigung berechtigter Interessen zu beseitigen. Die Börsensteuer sollte mehr geliebert sein, dann würde sie mehr einbringen und niemanden schaden. Eine Emissionssteuer für fremde Anleihen und Aktien-Gesellschaften, welche ihre Aktien an der Börse einführen wollen, würde sehr zweckmäßig sein, ebenso eine Steuer auf die Zulassung von Effekten zum Terminhandel. Eine solche einmalige Steuer würde von den Interessenten auch wohl lieber getragen werden, als die hohe Einfuhrsteuer, die gewisse Geschäfte allerdings recht erschwert. Für Arbitragegeschäfte sind allerdings Ausnahmen empfehlenswert, dagegen ist die Steuer für Zeitgeschäfte, die im Zulande abgewickelt werden und die zumest bloße Spekulationsgeschäfte sind, nicht zu hoch. Man könnte hier sogar ruhig noch ganz erheblich weiter gehen. Die Umsätze in deutschen Reichs- und Staatsanleihen wünsche ich hingegen freier zu lassen. Die Wertschätzung der Berliner Börse hinsichtlich des Ausgleichs der Baluta werden wir aufrecht zu erhalten beabsichtigt sein müssen, da die politische Bedeutung dieser Stellung nicht zu verkennen ist.

Staatssekretär v. Maltahn: Die im Laufe der Debatte hervorgetretene Annahme, daß infolge der Erhöhung der Steuer der Rundkreis der Provinzialbankiers sich den Berliner Bankiers zuwenden wird, beruht auf einer Ueberschätzung. Ein einfaches, durch den Provinzialbankier vermitteltes Ankaufgeschäft torcht heute 2,35, künftig 2,70 M. pro Mille.

Abg. Dr. Siemens (freil.): Die Reichsregierung will höhere Steuererträge aus der Börse herausziehen, die meisten Redner aus dem Hause hier, welche für die Steuererhöhung gesprochen, wollen hingegen eine Beschränkung des Börsenverkehrs. Das widerspricht sich insofern. Die Beschränkung soll gleichsam durch die Erhöhung des Kartengeldes erzielt werden; mit der Erhöhung des Kartengeldes wird aber kein Spiel verhindert. Die gestrigen Angriffe des Abg. Singer auf das Aktienkollegium der Berliner Kaufmannschaft waren völlig grundlos. Das Kollegium hat eine gewisse civile Verantwortlich-

keit derer, welche Effekten an die Börse bringen, geschaffen; mehr kann nicht gefordert werden; die Beurteilung der betreffenden Papiere bleibt der Käufer selbst verantwortlich. Ich bleibe dabei, daß durch die Einführung dieser Steuer der gewöhnliche Steuerertrag nicht erzielt werden wird. (Beifall links.)

Der Gesetzentwurf wird hierauf der Militärkommission überwiesen. Alsdann wird noch die Novelle zum Bundesbeamten-Kautionsgesetz in erster und zweiter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Vorlage betr. die Abzahlungs-Geschäfte und Novelle zum Budgetgesetz).

Aus dem Großherzogtum.

Die Redaktionen dieser und der übrigen hiesigen Zeitungen übernehmen keine Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten, die sie enthalten.

Oldenburg, den 21. Januar.

*** Hofkapell-Konzert.** Für das am Mittwoch, den 25. Januar, stattfindende 4. Abonnements-Konzert der Hofkapelle ist folgendes Programm aufgestellt: 1. Ouvertüre zu „Madin“ von Sornermann. 2. Arie der Agathe aus Webers „Fressföh“. 3. Variationen aus dem Septet op. 20 von Beethoven. 4. Liedervorträge. 5. Symphonie C-dur von F. Schubert. Als Solistin des Abends tritt Frau Wenning-Drich aus Waden auf.

*** Evangel. Bund.** Am Mittwoch, 1. Febr., abends, wird Herr Pastor Dörries aus Hannover im großen Unions-Saale einen öffentlichen Vortrag halten. Das Thema wird demnächst mitgeteilt werden.

*** Fortschreibung der Grundstücke.** Bekanntlich läuft das Fortschreibungsjahr für Grundstücke von Oktober bis Oktober, während gefällig das Kalenderjahr maßgebend für die Brandklasse ist. Hierdurch erwachsen im Privatleben wie auch in den Kreisen der Beamten, welche sowohl mit der Fortschreibung wie auch mit der Brandklasse zugleich in irgend einer Weise zu thun haben, allerlei Unzuträglichkeiten, welche am besten dadurch ausgeglichen werden könnten, daß für beide das Kalenderjahr gültig wird. Natürlich muß dies auf dem Wege des Gesetzes geschehen. Wenn die Behörden einmal nähere Nachforschungen anstellen, werden sie leicht die Uebelstände herausfinden und gewiß gern abändern. Mögen daher diese Zeiten zu einer Anregung hierzu dienen.

EB. Die alten Eisenbahn-Frachtbriefe. Wie uns in Bezug auf die neuliche Notiz aus Barel aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, steht die Zulassung der alten Eisenbahn-Frachtbrief-Formulare, soweit dieselben mit dem neuen übereinstimmen, auch im Bereiche der Oldenburgischen Bahnen in näher Aussicht und zwar nicht nur für den inneren Oldenburgischen Verkehr, sondern auch im Verkehr nach allen deutschen Stationen.

— Zur Geschichte der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft. Im Jahre 1821 setzte die Landwirtschafts-Gesellschaft, welche bekanntlich im Sommer d. J. ihr 75jähriges Jubiläum feiert, zum ersten Male Prämien aus für hervorragende Leistungen. In der Generalversammlung des folgenden Jahres wurden eine goldene und sechs silberne Denkmünzen verliehen. Die goldene erhielt Johann Dieblich Dole senr. zu Gröfde wegen seiner erfolgreichen Bemühungen um die Holzkultur und wegen seiner landwirtschaftlichen Thätigkeit überhaupt. Eine silberne Denkmünze erhielten: 1) Gutsbesitzer Louis Marc de Couffer auf Hahn wegen seiner ausgezeichneten Holzkultur. 2) Wihl. Hagen-dorf senr. zu Lehe wegen seiner erfolgreichen Bemühungen um die Kultivierung von Heide- und Moorlandereien. 3) Gutsbesitzer Freiherrn auf Holzgamm, die der erste, der hier im Lande die veredelte Schafzucht einführt. 4) Eynd Wammen zu Neuenburgengroden, als der Erste, der mit Umficht und Erfolg im Fehrelande die Stallfütterung im großen betrieb. 5) Pastor Dypfhoff zu Cappeln wegen seiner Bemühungen zur Verbesserung der Obstbaumzucht. 6) H. Rothen in Barel wegen einer von ihm neu angelegten Obstbaumzucht. — Im folgenden Jahre wurde auf der Generalversammlung erklärt,

daß von sämtlichen Kreisgesellschaften auf ergangene Anfrage die Antwort eingelaufen sei, daß man niemand kenne, der sich einer solchen Auszeichnung würdig bewiesen habe. Inzwischen wurden doch zwei silberne Medaillen zuerkannt, nämlich dem Garkwirt Meine in Oldenburg, der bisher unalkoholisches Land bei Alexanderhaus in kurzer Zeit in die schönste Kultur gesetzt hatte, und dem Jeller Verabbe aus Weddage im Amte Damme wegen seiner Viehwirtschaft und seiner sonstigen landwirtschaftlichen Bemühungen.

*** Für die arme Familie** am Fieselhof sind ferner eingegangen: J. F. in N. 2, M. N. 60 S., 2. P. 1, M. 3. 1. A. In Summa sind bis jetzt 101 M. eingegangen.

*** Stadtwage.** In letzter Zeit ist mehrfach darüber Klage geführt, daß die in der Stadtwage aufgestellte, sehr alte Wage nicht genau funktioniere. Von Seiten des Magistrats soll auch schon vor Wochen angeordnet sein, die Anschaffung einer neuen Wage zu beschleunigen; trotzdem sieht man immer noch das altertümliche Wert dort in Thätigkeit. Zur Beruhigung der Käufer sowohl als wie der Verkäufer wäre zu wünschen, daß der Anordnung des Magistrats baldigt nachgegangen würde.

*** Der Kriegerverein vor dem Heil.-Geistthore** feierte gestern Abend in seinem Vereinslokale, „Hotel zum Lindenhof“, sein diesjähriges Stiftungsfest, das zugleich mit einer Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers verbunden war. Die sehr gut besuchte Feier nahm einen schönen Verlauf. Die zahlreich erschienenen Gäste wurden von Herrn Kaufm. Weise begrüßt, der dann auch ein Wort auf die deutschen Kriegervereine und insbesondere auf den Kriegerverein vor dem Heilgeistthore ausbrachte. Herr Kaufmann Fr. W. Krüger brachte sodann auf unsern Landesfürken und Sr. Maj. den deutschen Kaiser ein Hoch aus, in welches alle mit Begeisterung einstimmten.

† Ein unheimlicher Fund wurde dieser Tage auf dem hiesigen Wapshofe gemacht. Mit dem Güterzuge von Beer war am 8. oder 9. d. Mts. hier auch ein Wagen angekommen, welcher hier blieb und nicht weiter benutzt wurde. Als derselbe vorgehens geöffnet wurde, fand man die Leiche einer Frau darin, welche ertrunken war. Wie diese Frau in den Wagen gekommen, ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Nach einer anderen Meldung, welche uns jedoch zweifelhaft ist, soll die Frau nur erkrankt gewesen und wieder in's Leben zurückgerufen worden sein.

† Unfug. In den letzten Nächten sind in den Straßen vor dem Heilgeistthore wieder verschiedene Gartenhöfe ausgehoben und verschleppt. So wurde in der vorletzten Nacht einem Anwohner der Heilgeiststraße sein Gartenhof ganz entzerrt und ist dasselbe noch nicht wiedergefunden. Da viele Fälle oft vorkommen, ist es bedauerlich, daß die Berührer solcher Substanz immer ungestraft entkommen.

○ Hundsmühlen. Mit Ende dieser Woche soll, wie wir hören, vorläufig mit dem Brennen der Steine in der Dinstage'schen Ziegelei eingehalten werden; die letzten Brände sind ausnahmslos gut geraten. — Sobald es im Frühjahr die Witterung gestattet, wird die letzte Strecke vom Endpunkte der Hundsmühlener Gasse bis zur Kanalbrücke gepflastert, wozu die Steine bereits angefahren sind. Der Weg von der Kanalbrücke bis zum Gut Hundsmühlen wird von Herrn Gutsbesitzer Meyer auf eigene Kosten in eine Schlammgasse umgewandelt und somit für den ziemlich bedeutenden Verkehr sehr verbessert. — Durch einen Synodalbeschuß der vorletzten Landessynode sind verschiedene Bestimmungen, welche an der rechten Seite des Kanals liegen und früher nach Warburg eingepfarrt waren, zur Kirchengemeinde Landgemeinde Oldenburg gelegt, die Kinder müssen indes zur Tangelser Schule und zwar nach Entgehung des Oberkonsistoriums. Es liegt gewiß im Interesse der Kirche und Schule, wenn eine derartige Trennung fernhin unterbleibt, da die betreffenden Kinder nun eine Schule der Warburger Gemeinde, aber den Konfirmandenunterricht in der Landgemeinde Oldenburg besuchen müssen, was u. a. auch zu unliebbaren Störungen des Schulunterrichts führt.

Theater und Musik.

Großherzogtl. Theater. Freitag, den 20. Janr.: „Clavigo“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. „Die Geschwister“, Schauspiel in 1 Akt von Goethe. Sagen wir also, der Freitag beehrte uns einen Goethe-Abend im Theater, wie er für jedes artbesessene Herz und den Beschränkter derselben, den Verdacht, nicht schmerzhaft werden kann. Leider war das Schauspielhaus nur schwach besucht und der Anfang des Trauerspiels wurde durch die alles Maß überschreitende Rücksichtslosigkeit eines großen Teils des Publikums den Verehrern des großen Dichters verdorben. Der Vorhang hatte sich schon lange erhoben, als noch immer mit den Bogentüren geklappt wurde, das Stampfen in den Korridoren kein Ende nahm, die Plätze im Zuschauerraum gesucht wurden und hier und da ein so lautes Wort in den Gängen erkante, daß man glauben mußte, man befände sich auf offenem Markt, aber nicht in einem Hause, wo man Achtung für den Geist und das Herz sucht. Auf diesen Uebelstand ist schon so oft aufmerksam gemacht worden, daß jede weitere Auslassung darüber unnütz ist und den Theaterleitern nur empfohlen werden kann, mit den Schauspielervorstellungen zu verfahren wie mit den Konzerten: 5 Minuten nach der einmal anberaumten Stunde wird angefangen, wenn dann nicht da ist, muß warten bis der erste Akt vorüber ist oder verwandelt wird. Die besten Gelegenheiten zum gründlichen Besichtigen der Anstalt des obachtlichen Zuschauers bietet die Wiedereröffnung des neuen Theaters im Herbst dieses Jahres. Wo mit Güte nichts auszurichten ist, muß mit Gewalt eingegriffen werden. — Sowohl das Trauerspiel wie das Schauspiel waren würdevoll vorbereitet und trefflich inszeniert, es gebührt daher Herrn Fischer der uneingeschränkte Dank für die Vorführung der beiden Dichtungen. Der Ton in beiden war ein einheitlicher und selbst die kleinen Rollen im „Clavigo“, welche auf mancher größeren Bühne oft mit minderwertigen Kräften besetzt sind, waren in den besten Händen. Jeder einzelne paßte zu dem Ganzen

und nichts trat dem vollen Genuß des aufmerksamen, sich ganz der Situation hingebenden Zuschauers hindernd in den Weg. Die Worte der Dichtung schienen alle auf den Brettern da oben Beschäftigten ergossen zu haben und ihre Wärme ging auf die Zuhörer über. Herr Droscher spielte den schwankenden, unumwundenen Clavigo, ein Charakter, der schon manchem gefehrten Darsteller mißlungen ist, und wohl mit Recht den allerhöchsten Preis zugebilligt wird. Desto größer ist das Verdienst des Herrn Droscher, daß er diese Schwierigkeiten zu beseitigen wußte und uns einen Clavigo vorführte, dem trotz seiner Schwäche, seiner Wichtigkeit, seines Ehrgeizes keine seine Teilnahme verlagern konnte. Dürfte eines in der trefflichen Wiedergabe dieses Charakters als nicht genug hervorgehoben zu sein erwähnt werden, so wäre dies die Gerechtigkeit. Daß diese eine Triebfeder seines ganzen Handelns ist, spricht sich in seinen ersten Worten zu Anfang des Stückes aus. Eine Meisterleistung war der Carlos des Herrn Fischer. Das war ganz der feste Charakter mit eiserner Willenskraft, dessen Wollen und Handeln sich durch nichts verjagen läßt, wenn der aus Ueberzeugung nach gemordete Geheime zur Tat werden soll. Kalt und berechnend, aber dennoch teilnehmend, wo es sich um das Emporkommen seines Jünglings, denn etwas anderes ist Clavigo nicht, handelt. Nicht der leibliche Schatten des Sentimentalitäts, auch da nicht, wo der Freund sojungen das Leben in seinen Armen ausbaucht. Dazu die haarsträubende Dialektik, welche namentlich im vierten Akte ihre Wirkung nicht verfehlen konnte, weil jedes Wort, jeder Satz, jede Rede durchgegriffen und durch Wienen- und Gebärdenpiel zu einem plastischen Ganzen abgerundet war. Den feurigen Bezauberungs gab Herr Richter. Daß es dem jungen Künstler Ernst mit der Kunst ist, wird keiner bezweifeln, und bewundern muß man das staunenswerte Gedächtnis, welches ihn bei allen den großen Aufgaben, die in solcher Folge an ihn herantraten, niemals verläßt. Manches gelingt ihm recht gut, so z. B. die schonbare Ungewöhnlichkeit und Anze in der ersten Scene

mit Clavigo, aber eines hat er sich noch nicht zu eigen gemacht, das edle Maßhalten bei den Ausdrücken der Leidenschaft. Mag vom Dichter auch das Wort „Naferei“ vorgeschrieben stehen, niemals darf der Darsteller die Grenze überschreiten, welche die Kunst vorschreibt, wenn er nicht unedelm werden will. Hierin that Herr Richter des Guten zu viel, besonders im vierten Akt zur Seite der schon halbtothen Schwester, und verlor sich dadurch das wieder, was er nach einer anderen Seite hin gut gemacht hatte. Die bestische Marie wurde durch Fräulein Hübne mit sorgfältigster Vermeidung aller pathologischen Momente gegeben. Auch das muß Lob anerkant werden, daß die Darstellerin die richtige Mitte in der Einsichtigkeit der äußeren Erscheinung und dem Abheben des Tones zu treffen wußte.

Wenn „Die Geschwister“ das Publikum gefiern angeht und interessiert haben, so ist dies der trefflichen Wiedergabe der drei Charaktere, Wilhelm, Fabrice und Marianne, durch die Herren Gregory, Krühl und Frau Droscher zu verdanken. Wie beim „Clavigo“ war auch hier der Ton ein einheitlicher und befiel in allen Szenen die Farbe des Schauspiels. Da war nichts Gepritztes, nichts Gemachtes, einfach und gefühlswarm vom ersten Empor des Vorhanges bis zum Verenden des reizenden Familienbildes. Frau Droscher war ganz das seltsamste, natürliche, unzulbige, sich ihrer tiefen Liebe nicht bewußte Kind, und blieb dann auch noch einfach und wahr, als die Leidenschaft ihren Höhepunkt erreicht und die Schwester sich in die Gattin des über alles geliebten Bruders umwandeln darf. Herr Gregory war ein vortrefflicher Wilhelm, der namentlich dem tiefen Gefühl seine Rechte einräumte, ohne aus den Schranken des bürgerlichen Schauspiels herauszutreten, und Herr Krühl gab den geliebten Fabrice als einen Mann, dem man es glaubt, wenn er zu Marianne sagt: „Ich habe in der Liebe mancherlei Schicksale gehabt.“ Der Wilsfiter, wenn auch nur einer von der gutgerigerten Sorte, leuchtete aus seinem Sprechen und Gebahren überall durch. Fr. W.

Δ Aus der Gemeinde Solle. Wiederholt ist in diesen Blättern über den Gausseebau hiesiger Gemeinde berichtet worden, auch ist wiederholt angebeutet, daß dieser Bau Unzulänglichkeit erzeugt; letzteres ist leider in großen Maßstabe der Fall, doch hat keiner bis jetzt die Ursache recht beleuchtet. Obwohl der Gausseebau auch in Württemberg viel dieses Blut gemacht hat, scheint doch der Hauptgrund der Unzulänglichkeit in der Bauweise zu liegen und in der Ausführung zu sein. Diese wünschten die zu bauende Gaussee anstatt südlich, nördlich ihrer Wohnhäuser, in ungefährer Richtung der alten Straße. Hier würde sie den großen Nutzen einer Gaussee voll zur Geltung gebracht haben, während sie dort denselben bedeutend abschwächt, ja teilweise sogar als ein Hindernis angesehen werden muß, da fast der ganze Betrieb der betr. Bauern über den Gausseebau geführt werden muß und derselbe auch im Winter bei dem hier vorherrschenden hohen Wasserstand schwer zu erreichen ist. Zweck Erfüllung ihres Wunsches legten die Betreffenden gegen den Beschluß Klammation ein, wurden beim Gemeindevorstand vorstellig, erbot sich sogar zur unentgeltlichen Herabgabe des Grund und Bodens ohne alle und jede Entschädigung bereit, was gewiß der Gemeinde viele tausend Mark erspart haben würde, doch „es hat nicht sollen sein!“ und bei die Linie schon krumm gebaut ist, fahren die Hollar nächstens „links um die Eck, oder rechts um die Eck.“

Δ Barel, 20. Jan. Der Gesundheitszustand der Schulkinder läßt augenblicklich sehr viel zu wünschen übrig. Durchschnittlich fehlen 15-20% derselben. Auch hat die Diphtheritis schon manche Gefahr gefordert, jedoch einige besorgte Eltern beim Schulvorstand angesetzt haben, ob nicht unter gegenwärtigen Umständen die Schule zu schließen sei.

Δ Apen, 19. Jan. Im hiesigen Armenhause waren am 1. November vor. J. 18 Personen: 5 Erwachsene und 4 Kinder männlichen und 3 Erwachsene und 6 Kinder weiblichen Geschlechts. Ende November fand ein Mann im Alter von 76 Jahren. Da in den Monaten November und Dezember keine Personen aufgenommen, sowie auch keine entlassen sind, beträgt der Personalbestand augenblicklich 17. Hausvater ist Meinkenken. Für Verpflegung wurden veranschlagt 237 M., verteilt auf 1297 Verpflegungstage ergibt 18 1/2 Pf. pro Kopf und Person.

Δ Strüchlingen bei Doelgönn. Im benachbarten Neuhaud wurde in letzter Woche ein kleines Kind gräßlich von einem bösen Hund zugerichtet. Dieser hatte sich von seiner Kette losgerissen, sprang auf das einjährige Kind los und zerriß demselben die Kopfhaat bei der Stirn. Der telegraphisch von Doelgönn herbeigerufene Arzt nähte dann die flassende Wunde wieder zu.

Bei der letzten Eierföderung hieselbst wurden 10 Tiere angefoht, 6 abgeföhrt und 1 zurüdgekehrt.

Δ Delmenhorst, 20. Jan. Der Wirt des hiesigen Schützenhofes, Herr Johann Wenens, hat Dinklage's Hotel mit Antritt zum 1. Mai für 40,000 M. käuflich erworben.

Δ Brafe, 20. Jan. In der letzten Sitzung des Stadtrats beschloß sich dieselbe wieder einmal mit der Beleuchtungsfrage unserer Stadt. Es wäre auch endlich Zeit, daß es hiermit besser würde, erinnern doch einige Laternen an das vorige Jahrhundert. Da nun die Staatsregierung eine elektrische Beleuchtung für die Bier-, Cafen- und Wagnhofanlagen plant, so hat der Stadtmagistrat in Gemeinschaft mit der Beleuchtungskommission und Fachleuten eine Berechnung für eine elektrische Beleuchtungsanlage der ganzen Stadt aufstellen lassen. Circa 105,000 M. wären dazu erforderlich, mozu der Staat auch einen Teil beitragen würde. Die Beleuchtungskommission wurde schließlich beauftragt, weiteres Material zu sammeln und dem Stadtrat demnächst vorzulegen.

Das von mehreren Blättern als tot gemeldete Dienstmädchen des Herrn B. auf dem Harrierlande, das bekanntlich von dem großen Hunde des Herrn B. arg zugerichtet wurde, ist glücklicherweise auf dem Wege der Besserung.

Δ Gislsh., Am 30. Januar beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeoffizier auf kleiner Fahrt. Anmeldungen hierzu müssen vor dem 29. Januar erfolgen.

Δ Wilhelmshaven, 20. Jan. Die Diphtheritis, welche im letzten Sommer so sehr in der oberschwäbischen Umgehung (Neubremen und Lönnebeck) wütete, ist neuerdings vielfach in hiesiger Stadt aufgetreten, infolgedessen heute die hiesigen Volksschulen bis auf weiteres geschlossen werden mußten.

Δ Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Epiph.-Sonntag, den 15. Jan. d. J., ist der Anstaltsgeistliche von Becht, W d n i c h, durch den Geh. R. H. Ramsauer unter Aufsicht der Pfarrer Bralle und Roth in der Lambertikirche zu Oldenburg ordiniert worden.

Der Gemeinde Februardwarden sind behufs Wiederbefehung der hiesigen ersten Pfarrstelle zur Wahl gegen die Pfarrer Köster von Neuenkirchen, Schwarting von Gatten und Stiegelmann von Oldendorf. Ihre Wahlpredigten werden sie in obiger Reihenfolge an den Sonntagen Septuagesimä, Seragesimä und Quinquagesimä (Jan. 29,

Febr. 5 und 12) halten, worauf am folgenden Sonntag die Wahl unter Leitung des Geh. R. H. Ramsauer stattfinden soll. Die Reformationsker-Kollekte zum Beiden des Gust. Ab.-Vereins hat im letzten Jahre 1151 M. 61 S. erbracht, 1-200 M. mehr als gewöhnlich.

Aus aller Welt.

Berlin, 20. Jan. Hunderttausend Arbeiterlose sollen nach den Mitteilungen, welche in den Maschinenverfassungen Berliner Arbeiterlosler gemacht wurden, in der Reichshauptstadt vorhanden sein. Wenn das auch ein wenig übertrieben klingen mag, so mag doch mit Einfluß der Tausende von Bauarbeitern, welche durch die strenge Kälte schon seit Wochen zum Stillstand gekommen sind, annehmbar diese Zahl herankommen. Die Behälter haben eine außerordentlich starke Kälte, die unerbittliche Kälte legt harte Opfer auf. Traurig sind die Beobachtungen daran, man wird erst später genau feststellen können, wieviel erfroren sind.

Endlich scheint nun die außerordentlich strenge Kälte in Deutschland nachlassen zu wollen. Am Freitag hat allenthalben eine beträchtliche Erwärmung stattgefunden. Freilich ist auch verhältnismäßig wieder harter Schneefall eingetreten, der große Zugverspätungen und Verkehrsstörungen hervorgerufen hat. Die Opfer an Menschenleben, welche der Frost gefordert hat, sind recht bedeutend. An Einzelheiten wird noch bekannt: Bei Potsdam wurden 4 Handwerksburschen, die in einer Scheune übernachteten. Aus Sachsen und Thüringen wird der Tod einer ganzen Anzahl von Personen berichtet, die in der harten Kälte unterwegs waren. Auch im Süden steigt es noch immer recht böse aus; aus Oberitalien wird abermals das Einschneien von mehreren Personenzügen und das Erfrieren von Menschen berichtet.

Halle a. d. Saale, 20. Jan. In der Irrenanstalt zu Kietleben sind bis jetzt im ganzen etwa 50 Personen an der Cholera erkrankt und 18 gestorben. Prof. Dr. Koch, welcher, wie gestern schon telegraphisch gemeldet, im Auftrage des Kultusministers Dr. Hoff mit mehreren Militärärzten dort eingetroffen ist, wird jedenfalls so lange dort bleiben, bis es festgestellt ist, daß die Epidemie auf die Irrenanstalt in Kietleben beschränkt geblieben ist. Die von Prof. Dr. Koch heute in der Irrenanstalt zu Kietleben vorgenommenen Untersuchungen haben den Verdacht bekräftigt, daß das schlechte Wasser der Anstalt den Grund für die Erkrankungskur abgeben habe. Es ist angeordnet worden, daß das Wasser zu Koch- und Trinkzwecken nicht mehr benutzt werden darf. Der Anstalt wird Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu Halle zugeführt werden.

Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus gut unterrichteter Quelle folgende Mitteilung gemacht: Die aus Halle eingegangenen Cholera-Anschriften haben selbst in den beteiligten amtlichen Kreisen um so peinlicheres Aussehen erregt, als sie bekanntlich zu den ersten Erklärungen im scharfsten Widerspruch stehen. Noch am Dienstag Abend hatte das hiesige Oberbürgermeisteramt durch detaillierte Depeschen das Vorhandensein von Cholera entzieden in Abrede gestellt. Daraufhin hatte das Telegraphenamt zu Berlin sogar mehrere Telegramme, in denen von Cholera nostras die Rede war, kurzer Hand zurückgewiesen. Da dabei auch mehrere große ausländische Blätter in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden sind, so wird man sich jetzt nicht wundern dürfen, wenn daraufhin im Auslande von Vertuschung die Rede sein wird. Verfrügte Schönfärberei kann immer nur schaden.

Das deutsche Bundesjägerwesen verschoben! Wie aus Mainz gemeldet wird, haben die Mitglieder des Garantiefonds für das deutsche Bundesjägerwesen einstimmig den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die noch immer vereinzelt vorkommenden Cholerafälle das deutsche Bundesjägerwesen das Jahr 1894 zu verschließen.

Detmold, 20. Jan. Im Reichenzschloß ist ein großer Brand ausgebrochen. Das Feuer entstand im Zimmer der Fürstin. Der ganze östliche Flügel des Schlosses ist in Gefahr.

Belgrad, 20. Jan. Durch die ungewöhnliche Winterstrenge haben sich die Wölfe den Städten genähert. Bei Boyarevatz soll ein Mädchen aufgefressen worden sein. Ein Hope, der von den Bestien überfallen wurde, konnte nur durch die Schnelligkeit seines Reitpferdes entkommen. Bei Belgrad haben zweimal von Amtszügen Wölfe freigeschanden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 21. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

| | | |
|--|--------|--------|
| 4 pSt. Deutsche Reichsbankleihen | 107,40 | 107,95 |
| 3 pSt. do. do. | 100 | 100,85 |
| 2 pSt. do. do. | 86,40 | 86,95 |
| 1 pSt. do. do. | 98 | 100 |
| 3 pSt. Oldenburg. Genloß (Stüde à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. höher.) | 128,90 | 127,70 |
| 4 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe (jezt in pSt. notiert) | 106,95 | 107,50 |
| 4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe | 100,45 | 101 |
| 3 pSt. do. do. do. | 86,40 | 86,95 |
| 2 pSt. do. do. do. | 97,90 | — |
| 1 pSt. Bremer Staats-Anleihe | 97,80 | — |
| 3 pSt. Hamburger Rente | 101 | — |
| 4 pSt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen | — | — |

Anzeigen.
Zum 1. Mai d. J. ist am hiesigen Weibergängnisse die Stelle einer **Auffseherin** zu belegen.
Die Stelle gewährt ein Einkommen von jährlich 450-700 M. und daneben freie Wohnung mit Feuerung in der Anstalt.
Bewerbungen sind bis zum 15. Febr. d. J. bei der unterzeichneten Direktion einzureichen.
Behta, 19. Januar 1893.
Direktion der Strafankalten.
Kußkrat.

Rafede. Gutsbesitzer **Freitische** in Erfurt läßt am **Dienstag, 24. Januar 1893, nachm. 1 Uhr anf.,** in seinen beim **Gute Hahn** belegenen Forsten: **100 Nummern gehauene Eichen und Eichen, zum Teil schweres Holz, 150 Fuder gehauene Fichten, Weymouthskiefern und Lärchen, starkes Sparren- und Riegelholz, öffentlich meistbietend verkaufen.** Käufer wollen sich auf dem Gute Hahn bei Nr. 1 einfinden.
C. Pagendorff, Auktionator.

Immobil-Verkauf.
Zwischen a. h. Der **Köter Gerbanten zu Raibausen** beabsichtigt, von seiner Köterei mit beliebigem Antritt zu verkaufen:
1. eine zu **Ashausersfelde** an der Oldenburg. Zwischenahner Gaussee — bei **Kreuzschmidts** Hause — belegene flache **Ackerland**, groß 1 ha 37 ar 25 qm,
2. eine zu **Ashausersfelde** belegene **Wiese** — Größe — groß 1 ha 50 ar 02 qm, besser Kontität,
und werden Kaufliebhaber gebeten, sich **Sonnabend, den 28. Jan. d. J., nachmittags 3 Uhr,** in **Kreuzschmidts** Wohnhaus in Raibausen einzufinden zu wollen, um zu kontrahieren. Jede weitere Auskunft erteilt der Unterzeichnete **hohenkret. B. D. Oltmanns.**
Die sähne, annehmlich belegene **Besitzung,** **Dienerstraße 21,** ist preiswert zu verkaufen durch **G. Lübben, Röhrl.**
Delshausen. Zu verkaufen 3 **Ferkel,** ca. 4 Monate alt. **Fr. Hülfede.**

| | | |
|--|------------|---------|
| 4 pSt. do. do. (Stüde à 100 M.) | 101,95 | — |
| 3 pSt. do. do. | 97,75 | 98,75 |
| 2 pSt. do. do. | 99 | — |
| 1 pSt. do. do. | 95,70 | 96,95 |
| 4 pSt. Darmstädter do. | 102,60 | — |
| 4 pSt. Göttinger do. | 101 | — |
| 3 pSt. Meimarer do. | 96,80 | 96,95 |
| 5 pSt. Italienische Rente (Stüde von 20,000 fr. und darüber.) | 91,45 | 92 |
| 5 pSt. Italienische Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.) | 91,55 | 92,95 |
| 3 pSt. Preussische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Rth. im Verkauf 1/2 pSt. höher.) | 56,50 | — |
| 4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stüde von 1000 fl.) | 96,40 | 96,95 |
| 4 pSt. do. do. (Stüde von 500 fl.) | 96,85 | 97,45 |
| 4 pSt. Pfandbr. b. Braunshw.-Hannov. Hypothekent. | 100,90 | 101,45 |
| 4 pSt. Pfandbr. b. Preuss. Boden-Credit-Anstalt-Bank | 100,60 | — |
| 3 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekent. | 100,90 | 96,15 |
| 5 pSt. Bielefelder Prioritäten | 100 | — |
| 5 pSt. Bonifaz-Prioritäten | 99,90 | — |
| 4 pSt. Westfälische-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 100 | — |
| 4 1/2 pSt. Wuppertal-Prioritäten, rückzahlbar 105 | — | — |
| Oldenburgische Landesbank-Aktien | — | — |
| 40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Rint vom 31. December 1892.) | — | — |
| Oldenburg. Glasfabrik-Aktien | — | — |
| 4 pSt. Rint vom 1. Januar. | — | — |
| Oldenburg. Dampf- u. Hebe-Aktien (4% Rint b. 1. Januar) | — | — |
| Wuppertal-Prioritäten III. Emission | — | — |
| Wesphäl. auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 168,45 | 169,25 |
| do. do. für 100 „ „ | 20,315 | 20,415 |
| do. do. für 100 „ „ | 4,14 | 4,19 |
| do. do. für 100 „ „ | 16,50 | — |
| Oldenburgische Staats- u. Reichsbank-Aktien | 145%. | bes. G. |
| Oldenburg. Eisenbahnen-Aktien (Kugelfeder) | 55% G. | — |
| Oldenb. Bergbau- u. Hütten-Aktien per Stüde | 1510 M. G. | — |
| Discont der Deutschen Reichsbank 3 pSt. | — | — |

Landwirtschaftlicher Terminalat.
Wangerland, Montag, den 23. Jan., nachmittags 4 Uhr, in Carlens Wohnhaus zu Letten. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Kobemal über „die Spinnische Methode für Rindvieh.“ 2. Antrag der Abteilung Döringen betr. Haftpflichtversicherung. 3. Gutachten des Central-Vorstandes über das revidierte Herdbuchstatut z. 4. Die Zusammenlegung der Hengstföhrungen. 5. Geschäftliches.

Kammerer's Fettseife N 1548
d. St. 25 Pf. ist die beste und billigste Seife, die empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichen Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pf. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.
Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Pöschmann Denzin** verlameln sich die Vereinsmitglieder am Montag, den 23. Januar d. J., nachm. 2 1/2 Uhr, beim „Weißen Baum“ in Eerßen.

Kirchennachrichten.
Am Sonntag, den 22. Januar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Parfisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Bralle.
Abendkirche (6 1/2 Uhr): Pastor Roth.
Gottesdienste.
Am Sonntag, den 22. Januar.
Gottesdienst (10 1/2 Uhr).
Kirchengottesdienst (11 1/2 Uhr).
Div. Pfarrer Rogge.

Jeddeloh I. Der Hausmann J. D. zu Jeddeloh daselbst läßt am **Sonnabend, den 18. Febr. d. J.,** nachmittags 1 Uhr anfangend, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen:

1. 200 Tannen, teilweise sehr stark, zu Balken, Sparren, Latten und Unterhölzern geeignet,
2. ca. 200 Haufen unterdrückte Eichen und Tannen, zu Pfählen und Michelhölzern passend.

Kaufliebhaber werden eingeladen. Versammlungsort: Verkäufers Wohnung.

B e d e r.

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkran- kungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der **Unter-Pain-Expeller** hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Giebers- reizen, als auch bei Kopfschmerzen, Rücken- schmerzen, Hüftweh usw. ge- braucht und **ist** deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 S. und 1 M. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich **Richters-Unter-Pain-Expeller.**

HERZOG'S
allein ächte
KAFFEE-ESSENZ
50% ERSPARNIS
Höchster Nährwerth
UNÜBERTROFFEN



a. Wohlgeschmack u. Kraft, Ueberall zu haben.
Ed. Herzog & Co.,
Kaffee-Essenz- u. Frucht- Kaffee-Fabrik,
Andernach a. Rh.

Für nur 1 Mk.
verfende „eine prachtvolle Uhrkette,“ welche sich in Bezug auf Gebiegenheit der Arbeit und Güte, sowie Schönheit des Metalls von einer echt goldenen nur schwer unterscheiden läßt. Außerdem erhält jeder, der diese prachtvolle Kette kauft, ganz umsonst: 1 Paar sehr schöne Manschettenknöpfe, 1 Fingerring in Goldimitation mit imitirtem Edelstein, 1 sehr schöne Damenbroche mit Bild Kaiser Wilhelm's II., Rufens- oder Schlips- nadel in Goldimitation mit dem Bilde Kaiser Friedrich's, 1 Paar sehr hübsige Ohrgehänge, 1 schönes Medaillon. — Alle diese acht überraschend schönen Gegenstände zusammen, welche sich auch vorzüglich zu Geschenken eignen, verfende für den unglaublich billigen Preis von nur

1 Mark
in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 5 Exemplaren ein 6. Exemplar ganz umsonst.
S. Wolf,
Berlin, Oberbergerstraße 38.
Gesucht. Anmen
(ober Lobn), Köchinnen, 30 Mädchen f. Haus, Küche u. z. Wassen u. Knechte, gleich u. Dien.

Frau Wiegmann, Bremen, Lindenstraße 45.

Begen Aufgabe des Artikels kommen zum Ausverkauf:
100 Centner Delkuchen,
à Str. 6 M.,
Erdnuskuchen und Erdnussmehl.
M. L. Meyersbach.

Frische Delkuchen
empfiehlt billiak **J. D. Willers.**
Vollwanden. Gesucht zum 1. Mai ein figer Mittelknecht gegen hohen Lohn. Georg Abdis.

Gelegenheitskauf.
Militär-Tuche
p. Mtr. 3,25 Mk.,
gute feste Ware, empfiehlt
Ahterstr. **F. Ohmstede.**
32.

Zu verkaufen ein im Eversten an der Chaussee belegenes neues Haus mit 8 bis 12 Scheffel Land. Käheres durch **E. Memmen, Bergrstraße 5.**

Zu verkaufen
ein Mahlgang, Beuteltiste, Frucht- fiste und Mattentisten etc.
Georg Meyer,
Blöherfelde b. Oldenburg.

Totenlade „Memento mori“
zum Gerberhof und Umgegend.
Generalversammlung
am Sonntag, den 12. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, in Martens Wirtschaft zu Eversten. — Ausschussversammlung um 8 Uhr. Hügel, p. t. Oberalteher.

Alle Freunde der Naturheilmethode werden gebeten, sich am Dienstag, d. 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“ (Zimmer unten rechts) einzufinden. — Zweck: Beratung wegen Gründung eines Vereins für Gesundheitspflege und arzneifreie Selbsthilfe.

Öffentliche Volksversammlung
am Dienstag, den 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in Natjen's Lokale in Eversten. Tagesordnung:
1. Die Frau und der Sozialismus. Referent:in Frau Koblach aus Düsseldorf.
2. Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **der Einberufer.**

Klub Fröhlichkeit.
Am Sonntag, d. 22. d. M., abends 7 Uhr, Versammlung beim Wirt Heinemann, wozu einladet **d. B.**

Wardenburg. Am Freitag, den 27. Januar, findet das

Stiftungsfest
des Gesangsvereins „Brüderschaft“ in Verbindung mit Kaiser's Geburtstag bei Cordes statt. — Freunde des Gesanges und dieser Feier werden freundlich eingeladen.

Oppermann's Saal.
Gastspiel

Norddeutsches Künstler-Ensemble.
Sonntag, den 22. Januar:
Ren! Die Sonntagstruhe Ren!
über: **Hamburg im neuen Kurs.** Plattdeutsche Poesie mit Gesang in 5 Akten. Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Freitarten gültig. Käheres d. b. Zettel. **Das Theater ist gut geheizt.**

Aschwege.
Am Sonntag d. 12. Februar:
Abtanz-Ball.
wozu freundlich einladet **Job. Eilers.**

Soller Krieger-Verein.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers am Sonntag, den 29. d. M.:
Ball

beim Kameraden **Wöhlenbrock** in Wisting, wozu freundlich eingeladen wird. Die Mitglieder versammeln sich um 5 Uhr beim Kameraden **Claußen** zur Abholung der Fahne. Der Vorstand.

Oldenburger Turnerbund
Oseerstraße 46 a.
Turnstunden: Montag und Freitag, abends von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr; Sonntag, nachm. von 4 bis 6 Uhr. Während der Turnstunden ist der Zutritt zur Halle **Erwachsenen** gestattet.

Großherzogliches Theater.
Sonntag, d. 22. Januar. 68. Vorst. i. Abonn. **Die Jäger.**
Ländliches Sittengemälde in 5 Akten von F. W. Jffland. Kaffeeöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 22. Januar.
Cavalleria rusticana. Große Oper in 1 Akt von Mascagni. Vorher: **Der Wildschütz.** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing. — Anfang 6 1/2 Uhr.
Montag, den 23. Januar.
Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Aufzügen v. W. Shakespeare.

Neu! Neu!
In allen europäischen Staaten patentiert.
Lohnenden Verdienst
sichert sich derjenige, der sich eine der neuesten Strickmaschinen („Monopol“) anschafft. Diese Strickmaschine hat keine Nadel, das Schloß verstellt sich selbstthätig, gleichviel, ob die Arbeit schmal od. breit ist, wodurch bedeutend mehr auf der Maschine gekrickt werden kann, wie auf jeder anderen. Vor- ziehende Maschine ist nicht zu verwechseln mit der **Victoria, Union, amerikan. Lambs-** oder unter anderen Namen in den Handel gebr. Strick- maschinen, sondern ist vielmehr eine bedeutende Er- findung, einzig in ihrer Art. — Gründlichen Unter- richt im Hause des Abnehmers gratis. — Leichtesten Unter- richt im Hause des Abnehmers gratis. — Nur allein zu beziehen durch
Gebrüder Mesenhol, Barmen.
Größtes Etablissement.
Größte Leistungsfähigkeit!



BÉNÉDICTINE
LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP (France)
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.
A. Legendre aini
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Konsument aussetzen würde.
Nur der Nachbenannte verpflichtet sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen.
Nicola Haegel, Hof-Konditor in Leer, i. Ostfriesland.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.



Originelle humoristische und künstlerische Aufführungen.
Becker's Etablissement, Osternburg.
Sonntag, den 5. Februar:
Volkstümliche große Maskerade
des Klub Kraft.
Freibühne, Decoration, des großen Festsaales.

Immobil-Verkauf.
Ohmstede. Der Landmann Carlsten Dohlen hier selbst läßt seine hier selbst belegene Stelle, bestehend aus Wohn- haus, 2 Schuppen, Dachhaus und ca. 47 Hektar Ländereien bester Qualität, wovon die eine Hälfte Ackerland, die andere Hälfte Weide- und Wiesenland, am **Montag, den 30. Januar d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in Ohmstede's Krug zum dritten und letzten Male mit Antritt zum 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zum Verkaufe bringen. Die Stelle wird sowohl im Ganzen wie auch stückweise zum Ankauf kommen.
Die Radorster Kämpfe sollen event. zerstückelt ausgeben werden.
Käufer ladet ein
E. Memmen, Müller.
Zu den 1. Bett, Bettstellen, Waare, Ed. Drank, Waschtisch, Spiegel u. Stühle. 1. Kreuzstr. 4.

Burhave (Ohlg.). Es wird viel- fältig gewünscht, daß sich hier ein **Stellmacher** niederlassen möge.
S. Voog, Sem.-Vorst.

Rafide, wie sichere Nachhilfe für die Realhäuser u. f. w., denen die ein- zige Besetzung mit Dänen a. c. bedenklich erscheint. Im Vorjahre 2 Schüler durchgebracht; i. B. 2 folge wieder in Anspannung durch **Alpers, Poststr. 3.**

Agenten-Gesuch!
Eine leistungsfähige Dünner Cigarrenfabrik sucht sofort einen tüchtigen Agenten gegen hohe Provision und wollen sich nur solche melden, die das Oldenburger Land kennen und nachweislich gut eingeführt sind. Gef. Offerten unter Y. Z. 784 an die Expedition dieses Blattes.

Masken-Anzüge
bügig zu vermieten bei **Frau M. Feinemann, Schüttingstr.**

Verlag und Druck von H. Schatz, für die Redaktion verantwortlich: D. Schatz in Oldenburg, Peterstraße 5.

Briefkasten.

H. Sch. hier. Ich erlaube mir gefällige Mitteilung des Namens des Verfassers der kürzlich in den Spalten Ihres geschätzten Blattes veröffentlichten Reiseberichte aus Spanien und Portugal.

Der Verfasser der interessant geschriebenen Reiseberichte ist Herr Pastor Wilkens hierorts.

H. S. hier. Ihre Frage, wann der Anmeldeungsstermin bei der La-Frankfurter abgelaufen ist, können wir am besten mit dem § 10 des Statuts der Allgemeinen Christlichen Kirche beantworten. Derselbe lautet: „Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte Person, welche auf Grund des § 2 Mitglied der Kirche wird, spätestens am dritten Tage nach dem Beginne der Beschäftigung bei dem Kirchenrechnungsführer anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses dasselbst abzumelden.“ Am 27. entgeg.

Angestellte. Nun hier, Daniel, meine Not. Ich bin bereits 45 Jahre alt, gesund und rüstig, in auskömmlicher Stellung und hätte die Ansicht, mich nun unter den Zwängen des Landes umzuwerfen, um in den Hafen der Ehe einzulaufen. Mein Freund, ein alter Junggeselle, rät mir aber förmlich davon ab, denn er meint, ich wäre dazu schon zu alt und meine Lebensdauer voraussichtlich nicht ausreichend, um Kinder großzuziehen und dergl. mehr. Ich bin nun durch diese Reden meines Freundes an meiner Gefahr ganz irre geworden und weiß mir wirklich keinen Rat, was ich thun soll. Bitte gib mir Deinen Rat, und vor allem: Hat mein Freund bezüglich der Lebensdauer recht? — Natürlich müssen Sie betonen, um die 45 ist keineswegs als „zu spät“ zu bezeichnen. Wer rüstig ist und ein genügendes Auskommen hat, der muß sogar heiraten, das ist seine verhängte Schuldigkeit. Ueber die voraussichtliche Lebensdauer eines Menschen giebt übrigens das „Mittelalterliche Geschichtsbuch“ folgende Auskunft: Eine gesunde Person hat bis zum ersten hundertjährigen Jahrestag Aussicht auf eine Lebensdauer von noch 85 Jahren, vom erfüllten

2. Jahre lebt man noch 41 Jahre, 65. Jahre lebt man noch 16 Jahre,

10. „ „ „ 44 „ 60. „ „ „ 18 „

15. „ „ „ 41 „ 65. „ „ „ 10 „

20. „ „ „ 38 „ 70. „ „ „ 8 „

25. „ „ „ 35 „ 75. „ „ „ 6 „

30. „ „ „ 32 „ 80. „ „ „ 4 „

35. „ „ „ 29 „ 85. „ „ „ 2 „

40. „ „ „ 26 „ 90. „ „ „ 2 „

45. „ „ „ 23 „ 100. „ „ „ 3 „

50. „ „ „ 19 „ „ „ „ „ „

nach dem erfüllten 100. Jahre Lebensdauer 1 Jahr.

Philosophischer Riese. „Enteilen, Du bleibst ja nie eine Antwort schuldig. So höre auch mich. Der weiße Perianth sagt: Zwei Dinge sind schwer: „Gehemnis bewahren“ und „Freund bewahren.“ Nun, ich finde dasagen, eine ist so leicht wie das andere. Man findet mehrere solcher unweiser Aufsprüche bei den Logikern des Altertums. Wo in aller Welt hecht denn die Weisheit bei solchem Ausspruch? — Das versteht Du nicht. Perianth war aber freilich in diesem Falle auch nicht recht glücklich, sonst würde er gesagt haben: „Bewahre das Geheimnis vor der Frau, so ist es wohl bewahrt.“ Aber wie man ein Geheimnis vor einer Frau bewahrt, das eben ist das große Geheimnis, und warum uns der weiße Perianth über dieses Geheimnis beschwört, das ist sein Geheimnis. Regelmäßige populär-wissenschaftliche Vorträge in Vereinen zu beschaffen, und ferner darüber, daß mit großen Geldopfern verbunden sei, auswärtige Redner heranzuziehen. Beurlauben Sie doch, daß Ihr Verein dem deutschen Vortragsverband beitrete. Derselbe hat den Zweck, die Gewinnung geeigneter Vortragsträger zu erleichtern und einen Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiete der Vortragswesen zu ermöglichen. Der Verband, der sich nur seit 15 Jahren außerordentlich vermehrt hat, stellt jährlich für Oktober bis April eine Rednerliste auf, die ohne jeden Zwang von den Verbänden benützt werden kann. Seit seinem Bestehen sind so vom Verband über 6000 Vorträge veranstaltet worden. Erwähnt sei noch, daß die Verbände Vereine bei den Rednern 20% Ermäßigung vor anderen Vereinen genießen. Alles Nähere erfahren Sie auf eine Anfrage bei dem langjährigen Verbandsvorsteher Edmund Wolf in Coburg.

Einer für Leben. „Sieher Daniel! An unserer Zeitgenossen sind habdiesig Inneigkeiten hervorzuheben, wie es erst eigentlich mit der Rummerierung der Regenten der Fürstentümer Reuß handelt. Da die Meinungen nun sehr weit auseinander gehen, so möchten wir gerne Deine Meinung hören, um ein für allemal besetzt zu sein.“ — Alle Fürsten und Prinzen von Reuß führen bekanntlich den Namen Heinrich, wobei die ältere Linie bis 100 zählt, die jüngere Linie aber mit jedem Jahrsabnahme von vorn anfängt.

H. S. S. „Hat ein Prinzipal über die freien Stunden und das Treiben des Lehrlings während der Sonntagsruhe zu bestimmen?“ — Die Frage ist im vorigen Jahre mehrere Male eingehend im Briefkasten erörtert worden. Das Gesetz will zunächst nur die nötige Sonntagsruhe im Geschäft erzwingen, nicht aber, daß der Lehrling während dieser Zeit nur auf der Autorität des Lehrherrn entzogen sein soll. Diese bleibt selbstverständlich trotz Sonntagsruhe unantastbar. Der Lehrlingsvertrag giebt schon seinen Willen nach dem Lehrherrn Rechte und Pflichten, die nicht nach dem einfachen „Rein und Dem“ oder nach „Leistung und Gegenleistung“ beurteilt werden können, sondern in der Erziehungsgewalt ihre Grundlage haben, ohne welche Zugehörigkeit zur Familie und Ausbildung für das Leben (nicht nur zu den Festtagen des Geschäftes) nicht bestehen können. Unabweislich können solche Rechte und Pflichten ausdrücklich im Lehrlingsvertrage stipuliert sein; aber auch wenn dies nicht der Fall ist, braucht der Geschäftsherr doch nicht zu dubieren, daß der Lehrling z. B. in den Rushunden des Geschäftes das Arbeitslohn bezieht. Weßhalb sollte er ihn z. B. nicht auch zum Besuch des Gotteshauses anhalten können? Der Lohn des Lehrlings scheint das viel mehr zu unterstützen.

Pauline. „Ich bin Stubenmädchen und habe tagtäglich bei zwei Herrschaften Dienst und zwar bei der einen des Vormittags und bei der anderen des Nachmittags. Nun will keine die Invalide nenne für mich stehen. Bitte, lieber, guter Daniel, kannst Du mir nicht sagen, welche von beiden dazu verpflichtet ist?“ — Von dem Vorstände der Versicherungskasse Dresden ist uns die Frage wie folgt beantwortet: Da beide Dienstverhältnisse gleichzeitig neben einander bestehen, so sind beide die Dienstverhältnisse zur Entrichtung der Versicherungsbeiträge verpflichtet, und wenn die Beitragsleistung nicht rechtzeitig erfolgt, können beide in Strafe genommen werden. Ihre Herrschaften werden sich also über eine gemeinsame Leistung zu verständigen haben, sei es, daß die eine der anderen einen entsprechenden Anteil des Markenwertes erstatte, oder daß sie abwechselnd das Eintreiben der Marken übernehmen. Näheres muß eine Entscheidung des Stadtmagistrats herbeiführen werden.

Widder 2. „Wie kommt es wohl, lieber Daniel, daß die Frauen im allgemeinen weit besser und länger schlafen als die Männer?“ — Ganz einfach, Richter. Die Männer schlafen deshalb weit unruhiger, weil sie noch immer daran denken, welches Maßwerk dem ersten Mann im Schlaf passiert ist!

Kleine Lüge.

Novelle von E. Delg. (Schluß.)

Fritz Feise hat lange in dumpfem Finbriten dagehessen, daß es All um ihn geworden, daß Frau und Kinder fort sind, hat er gar nicht bemerkt. Seine Finger machen krampfartige Bewegungen, sein Gesicht ist bleich, aus seinen Blicken lobert ein wildes Feuer. Jenseits bewegen sich seine Lippen, als versuchten sie einen Namen auszusprechen.

Er kann nur das Eine denken: daß er sie nicht mehr sehen soll, ihre Stimme nicht mehr hören wird und ihr heiteres Lachen, und daß die kleinen Füße nie mehr so sicher und selbstbewußt neben ihm herschreiten werden. Er wühlt mit beiden Händen in seinem Haar, greift in die Luft und sieht quallvoll auf.

Was ist dann das Leben noch für ihn? Wie er über die Wände, die Möbel, die Spielgeräte der Kinder hinsieht, ist ihm alles fremd — da drüben an dem Fenster kommen die kleinen Füße nicht mehr vorüber: klapp, klapp, hüsch, hüsch.

Er kann nicht hierbleiben, er erstickt in der gestreuten Luft, er will hinaus! Wohin denn? Er sucht. Mit Schimmeln ist sie fort, in einem eleganten Wagen. Wer sagte das? Es ist erlogen! er will sie lügen und er wird sie finden, er kennt die Wege ja, auf welchen sie heimzukommen pflegt.

Drüben Bentons leuchtendes Schild — ja, da holt er sich erst Mut.

Er tritt ein und wirft ein Beharrtschick, vom Erdbes des ungerichten Verkaufs von heute früh, auf den Tisch, bestell und sagt mit einer geringschätzenden Handbewegung: „Den Rest behalte nur gleich.“

„So, bist wieder stott?“ fragt der Wirt und kneift ein Auge zu. „Ja, hier in Berlin geht das so, das Geld liegt auf der Straße. Nur aufheben, Bruder, nur sich danach blicken.“

Der Schuster giebt keine Antwort, er gießt den Trant hinab, einen anderen. „Noch einen?“ fragt Benton.

„Ja!“ Dann dreht er sich auf dem Absatz und geht. Es ist so gewiß draußen, so heiß in ihm, an ihm vorüber haftet das Gemüß. Was kümmern ihn die Menschen! Er prallt hier und da mit jemandem zusammen, dann flücht er. So kommt er weiter, durch gradlaufende Straßen und durch andere, die quer durchschneiden — er weiß es ganz gewiß, er wird sie finden.

Und dann? Weiter geht sein Denken nicht, es wird dann ja alles kommen, wie es soll, wie es muß.

Hferbahnen, welche die Luftschritte tragen, „Ausstellung“ — Benton hat immer schon gesagt, dahin müßte er einmal, Wanda hat's auch vorgeschlagen.

Die Laternen flammen auf, das elektrische Licht! Gut, daß es ihm leuchtet, es kommt ihm vor, als seien alle die hundert Lampen für ihn angezündet. — Und nun rollen unzählige Gefährte mit Luftbedrückten Menschen heran, nach dieser und jener Richtung. — Vor einem Hause in der Leipzigerstraße giebt's eine kleine Stodung, ein Wagen hält vor der Thür und ein Paar schreitet demselben zu. — Was ist das? ein kleiner Fuß legt sich auf den Schlag.

Den kennt er — ja — den, den! Die Gestalt, welche dazu gehört, ist in ein bunziges, helles Gewand gekleidet und sinkt eben nachlässig in die Kissen — ein Herr schwingt sich nach, die Pferde stehen an.

Die geschmeidige Gestalt, die dunklen Augen, das Gesicht mit dem stolzen, genußsüchtigen Ausdruck, das konnte er verkennen, das alles konnte der Zweifel ihm vorspiegeln, um ihn zu äßen — die Füße trugen ihn nicht, das sind die ihrigen, die haben's ihm angethan!

„Wanda — Wanda!“ schreit Fritz Feise und rennt dem Gefährte nach.

Sein Fuß verhallt in dem wilden Getrause der Straße. „Wanda, Wanda!“ haucht, leucht er, sieht Leute aus dem Wege, immer den Wagen im Auge, der sie trägt.

„Wanda, Wanda!“ wild und verzweifelt, und wie's so nicht geht, wie er nicht geht und nicht beachtet wird, versucht er, quer über die Straße seinen Weg zu nehmen, den Pferden entgegen.

Der Kutsher sieht ihn nicht, er muß auf die entgegenkommenden Fuhrwerke achten — Fritz Feise hebt die Arme empor, wie ein im Meer Verfunkenber, er holt zu neuem Auf aus, da erfassen ihn die Räder, der Laut wird ein Angst, ein Schmerzgeschrei.

„Ein Mensch ist überfahren!“ klagt es durch die Menge, die Inassen des Wagens, der eine Strecke weiter erst aufgefallen wird, erfahren es am spätesten — der Kutsher hat ein kurzes Verhör zu bestehen, der Herr giebt rasche Auskunft, die Dame sieht zurück, aber da ist der Verunglückte bereits von einer großen Menge umringt, und dann leht sie sich wieder in ihre Ecke zurück und sucht an ihren Handschuhen und streift über die Gesäßen des Kleides, mit dem sie im Ausstellungspal Aufsehen zu erregen beabsichtigt.

„Gut Du Dich erschreckt, Wanda?“ fragt der Nebenhergehende besorgt. Die Spitze ihres Füßchens klopft ungeduldig, aber unföhrbar, die Dede, auf der es steht.

„Nein!“ — warum sind die Menschen immer so ungeschickt und geben nicht auf. Sie sollen das Lernen in einer großen Stadt.

Am folgenden Tag ist im Polizeibericht zu lesen, daß ein Mann, der augenscheinlich betrunken war, in der Leipziger Straße unter die Räder einer Equipage geriet und zwar so unglücklich, daß er sofort tot war. Den Kutsher traf bei dem Unfall keine Schuld.

Eine kleine Hochzeitsgesellschaft ist im Frühjahr darauf in einem Gartenlokal in Schöneberg versammelt. Sie haben drinnen gegessen und sitzen nun, angeleitet von den freundlichen Sonnenstrahlen, im Freien. Die Männer haben noch eine Flasche Wein mit herausgenommen, die Frauen sprechen bereits dem Kaffee zu. Ein hoher Berg ledernen Gebäts ist aufgestürzt, nach dem bliden begehrlische Kinderaugen.

Die Braut trägt ein braunsiedenes Kleid, unter Myrtenfranz und Schleier leuchtet ein frisches, glückliches Gesicht hervor. Der häßliche Mann neben ihr hat auch ein Myrtenfranzchen im Knopfloch und ab und zu beugt er sich zu seinem jungen Weibe und sagt: „Das ist doch ein ganz hübscher Name, Weife Mörlins, nicht wahr?“

Dann fällt sein älterer Bruder, der mit seiner Frau aus Hannover gekommen ist, jedesmal ein: „Wiß, Schorie, wenn er ihr nicht besser gefiele, wie der, den sie bisher hatte, so brauchte sie Dich ja nicht zu nehmen!“ Und dann setzt er hinzu: „Proßt, Schwägerin,“ und benützt die Gelegenheit zu einem Trunk.

Schorie und Weife haben ein halbes Jahr später Hochzeit gemacht, als sie ursprünglich im Sinne hatten, aber da kam erst der Todesfall und dann mußte der Witwe aufgehoben werden. Sie haben ihr die Mittel zur Instandhaltung einer Feinwäscherei gegeben und Dorte kann sich täglich mehr darüber freuen, wie ihr Geschäft zur Blüte kommt.

Sie trägt ihr Schwarzes heute wieder, das sich noch zu rechter Zeit auslösen ließe, und sie denkt nicht einmal mehr daran, wo es so lange aufbewahrt gewesen. Sie sieht zufrieden aus und freut sich des Glüdes der Schwester, und wie nett das Dörtchen ist in seinem Hochzeitsputz und wie der Junge mit dem Dunkel seinen Spatz hat und sagt, er will auch so 'ne Tante Weife einmal heiraten.

Ihr gegenüber sitzt der kille Musikant, der freilich ihr Mieter nicht mehr ist, aber oft herüber kommt, denn er ist in die Nachbarschaft von ihrer neuen Wohnung gezogen. Der Ausdruck des Bekümmertseins ist aus seinen Zügen gewichen und jetzt gerade liegt etwas wie fröhliche Hoffnung darin.

Der junge Ehemann spricht eben zu ihm. „Ja, siehst Du, das werden wir Dir nie vergessen, Ludwig, was Du damals gethan hast. Und wenn das arme Ding, die Dörte, auch genug durchzumachen gehabt hat, sie ist auf eine — ja, ich kann doch nichts Besseres dafür finden, als wenn ich sage, „ankändige“ — Art Witwe geworden. Und wenn ich prophezeien darf — na — sieh mal, der unglückliche Mensch war ja hübsch und das nach den Frauenzimmern in die Lüge, aber nichts drin, nichts drin! Und jetzt hat die hübsche Frau ja wohl gelernt, daß es nicht auf die Schale ankommt, sondern auf den Kern! Ja — und wenn ich prophezeien darf —“

Er lächelt und brückt die Hand mit seiner eisenseiten Faust, daß das glückliche „o Gott“ des Musiklers wie ein Schmerzenslaut ausklingt.

Von dem Eingang her wälzt sich plötzlich eine rundliche Gestalt — die Witwe Setteborn ist's — und sie kommt, einen Blumenstrauß hochhaltend, gerade auf den Tisch mit dem Hochzeitsgesellschaft zu.

„Junge Frau, wo fröhliche Herzen sind, da bin auch ich — und ohne meinen Glückwunsch soll's nicht abgehen. Das Leben ist wechsellöblich — ich habe genug davon erfahren! Nein, danken Sie nicht, das ist selbstverständlich, ich müßte kommen. Auf Familienlieb folgt Familienfreud. Ja, junger Mann, die alte Setteborn hat Lebenserfahrung. Und man soll am Morgen, mo's regnet, nicht behaupten, am Abend könnte die Sonne nicht scheinen — oh, es kommt immer anders in der Welt, als wir es uns in unserer menschlichen Schwachheit vorstellen. — Zum Trampel ich! Na, Sie haben meinen Gröll auf Wanda getannt, sie hat nicht über meine Schwelle geburt. Ja, aber endlich soll der Mensch mal verlobt werden! Ich habe mich nun mit ihr ausgehört! Na, hat die ein Leben! — 'ne Reichsärztin ist garnichts dagegen —! Und mir hat sie die Portierstelle in dem Hause, wo sie wohnt, verschafft. Sie verliebt, nicht eine gewöhnliche, ich kriege meine Bedienung. So sehe ich mich quasi zur Ruhe und kann von meinem Stuble aus die Welt betrachten.“

Die Schwägerin aus Hannover reicht ihr nach dieser langen Rede eine Tasse Kaffee.

Ueber Dörte's Gesicht sind Schatten peinlicher Erinnerung gezogen, aber jetzt hüpfen sie davon — ein so seltsamer Blick Ludwig Genge's hat sie getroffen. Rechts und links von ihm stehen ihre Kinder an ihn geschmiegt und sie kann sich gar wohl vorstellen, daß sie wieder unter einem Dach sind, daß sie den Ludwig spielen hört, daß die schönen Melodien, welche sie so sehr liebt, das Blüthchen im Waßchfaß, in dem sie hantiert, überdönen.

Und es ist ein Ähnen hinüber und herüber von zukünftiger Glückseligkeit und Frieden, und Ludwig Genge sagt zu dem jungen Ehemann: „Du sollst richtig prophezeit haben, Schorie — wenn das Jahr um ist, dann will ich sie fragen — um das — um das —“

„Recht so — und dann sitzen wir hier zusammen, wie heute!“ ergänzt der Schloffer bedeutungsvoll.

Sein Bruder hat eben wieder Gelegenheit zum Anstoßen gefunden, die Männer erheben die Gläser, die Frauen die Kaffeetassen — „Hoch, hoch — eine glückliche Zukunft!“ Und vier glückliche Augenpaare begegnen einander mit besonders innigem Ausdruck.

Spiel- und Rätsellecke.
Bilderräsel.



Lage
Ahn
Bel
Adel
Asche
Thalia
Trumpf
Bisse
Sau

Akrostichon.

Jedes der nebenstehenden Wörter soll durch Vorstellung eines Buchstabens in ein neues Wort verwandelt werden. Die hinzugefügten Buchstaben ergeben von oben nach unten gelesen, ein Sittengesicht, das den Menschen zum Dichter macht.

Logogryph.

Du triffst mich immer nur gepaart,
Bald einfach bald voll Pracht,

Von Pflanzen, Schafen, Wärmern ward
Mein Stoff hervorgebracht.
Verfürt du mich, so siehe ich,
Und doch ein Spiel ist's nur.
Verfürtst du nun wieder mich,
Gib mit dir die Natur.

Auflösung der Rätsel ac. in Nr. 12:
Des Bilderräsel's: Grabesruhe.

Des Buchstabenräsel's:
H, K, N, P, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Des Kreuzräsel's:

| | |
|----|----|
| De | er |
| Di | ld |

Des Logogryph's: Maße — Maße

Anzeigen.

Gemeindefache.

Osternburg. Das vom Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, genehmigte Statut der Gemeinde Osternburg, betr. die Krankenversicherung der Dienstboten, tritt mit dem 1. Februar d. J. in Kraft.

Die Dienstbotinnen sind nach § 4 des Statuts, zur Vermeidung einer vom Gemeindevorstand zu erkennenden Ordnungstrafe von 1—10 M., verpflichtet, die Namen der bei ihnen in Dienst befindlichen Dienstboten dem Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen nach dem Dienstantritt derselben bezgl. nach Inkrafttreten dieses Statuts anzumelden. Im übrigen wird auf die im Leitungsprotokoll, welches für jedes Kassenmitglied ausgefertigt wird, enthaltenen Bestimmungen des Statuts verwiesen.

Die Herren Bezirksvorsteher werden hiermit veranlaßt, für eine gehörige Verbreitung dieser Bekanntmachung innerhalb ihrer bezgl. Bezirke Sorge zu tragen. Der Gemeindevorsteher.
Dahlmann.

Vieh- und Holz-Verkauf zu Westerholt.

Hausmann Fr. Wellmann und Hausmann D. Hoes das. Lassen am

Dienstag, den 7. Febr. d. J.,

nachmittags 1 Uhr anfd.,

in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 tieb. junge schwere Kuh, nahe am Kalben,

1 tieb. 3jäh. Duene,

12 trüchtige Schweine bester Rasse, nahe am Ferkeln;

ferner:

50 Eichen auf dem Stamm, Bau- und Wagenholz,

100 Fuder Föhren, Balken, Sparren und Latten,

wozu Liebhaber einladet

D. Wachtendorf.

Torf.

Guten Vareler und Spedener Maschinentorf habe ich in 1/4, 1/2 u. 3/4 Eisenbahnwagen noch abzugeben. Preis einschl. Fracht- und Bringerlohn. Gewichtszettel wird abgeliefert.

Donnerschwefelstr. H. G. Müller.

Oldenburg. Die Erben des verstorbenen Tischlermeisters P. S. B. Sturichs hieselbst lassen die von ihrem genannten Erblasser ererbten, **Poggenburg Nr. 7,** hier belegenen, aus Haus-Hofraum und 2 Wohnhäusern bestehenden Immobilien am

Dienstag, d. 24. Januar d. J., mittags 12 1/2 Uhr,

im Gerichtszimmer I Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst zum vierten und letzten Male mit Antritt am 1. Mai d. J. öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Für die Immobilien sind bis jetzt nur 7300 M. geboten.

Die Kaufliebhaber zu diesen Immobilien werden hiermit gebeten, die betr. Grundbuchblatt-Abchrift, sowie die Verkaufsbedingungen auf meinem Bureau einzusehen und sich sodann in obigem Verkaufstermin sämtlich einzufinden zu wollen.

Edo Meiners, Auktionator.

Öffentliche Verheinerung von

Wischländereien.

Oldenburg. Am

Sonnabend, d. 28. Janr. d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen folgende zur Dehe'schen Landstelle in Dhmstede gehörende Wisch-

ländereien, als:

6 Tagewerk vom sog. großen Pfande in Abteilungen, das

sog. Pfand im Pfande (reichlich 3 1/2 Tagewerk), die Brodowisch

(etwa 2 1/2 Tagewerk), das sog. kleine Pfand (reichlich 1 1/2 Tagewerk), sowie die Wiese an der

Hunte im Donnerschwerfelde (reichlich 8 Tagewerk),

im Dhmsteder Krage auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen können vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden.

J. A. Calberla.

Habe stets auf Lager

fertige Särge

und halte dieselben bei eintretenden Sterbefällen angelegentlichst empfohlen. Auch übernehme ich sämtliche Bestellungen.

H. Deukmann, Tischlermeister, Marienstraße 10.

Verkauf.

Edewecht. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des verstorbenen **Eleert Böts** zu **Scharrel** und **Einrich Ripken** daselbst lassen am

Dienstag, den 31. Jan. 1893,

nachmittags 1 Uhr anfd.,

200 Haufen Tannen, zu Sparren, Latten und Nadelholz geeignet;

30 Heidschafe,

2 trüchtige Schweine,

1 Bett, 1 Bettstelle, Kleidungsstücke, 1 Pelzmantel, 1

Glasschrank und 1 Uhr

öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen.

Verammlungsort: Oltmer's Wirtshaus zu Scharrel.

G. Setje.

Die den Erben des weil. Eisenbahnschaffners **J. S. Hinners** hieselbst geborene **De- führung**, Lindenstraße 9 hierl., soll am

Dienstag, den 24. d. Mts.,

mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer Großherzogl. Amtsgerichts

Nr. I hieselbst zum zweiten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufgesetzt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Lübben, Kflr.

Holz-Verkauf.

Hnde. Der Baumann **Bernh. Haber-** kamp zu **Surrel** läßt in seinem fast un-

mittelbar an der Oldenburg-Bremer Chaussee

belegenen Busche am

Dienstag, den 24. Januar,

mittags präzis 12 Uhr anfd.,

200 Eichen auf dem Stamm,

schieres langes Holz, zu Schiffs-,

Bau-, Wagen- u. Nutzholz passend,

auch

mehrere starke Pappeln

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haberlamp.

Ein großer Atlas von Andrae ist für 14 M. zu verkaufen. Offerten unt. K. 5

vorklagernd Oldenburg erbeten.

Die den Erben des weil. Zimmermeisters **J. S. Müning** hieselbst geborenden, an der Mühlen- und Helligengefahr, hieselbst be-

legenen, in diesem Blatte bereits näher be-

zeichneten Immobilien sollen am

Dienstag, den 24. d. M.,

mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer Großherz. Amtsgerichts

Nr. I hierl. zum vierten und letzten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe

aufgesetzt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Lübben, Kflr.

Achtung!

Wildeshausen.

Der Ausverkauf

der **C. Krüger'schen Konkursmasse**

wird noch bis auf weiteres fortgesetzt.

Es wird zu und zum teil bedeutend

unter Einkaufspreisen verkauft.

Das Lager ist noch sehr reichhaltig in

Manufaktur, Kurz-, Galanterie-,

Porzellan-, Glas- u. Kolonialwaren.

Der Konkursverwalter.

C. Weßkamp.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Oldenburg. **Gastwirt Willers** zu **Dhmstede** beabsichtigt wegen Ablebens seiner Frau, seine daselbst hart an der stark frequentierten Chaussee Oldenburg-Elsteth angenehm belegene **Restaur.**, genannt

„Müggelkrug“,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu

verkaufen. Diefelbe besteht aus einem

auf's beste eingerichteten, in gutem Bauzustande

befindlichen Hause mit angebautem Tanzsalon,

Regelbahn, Stall, großem Hof- und Gemü-

sgarten und Bau- und Viehwirtschaften. In

dem Hause, mit welchem **Erbsgründerrecht**

verbunden, ist seit einer langen Reihe

von Jahren **Gastwirtschaft** und **Handlung** mit

bestem Erfolge betrieben. Die **Gastwirtschaft**

wird namentlich von **Ausflüglern** aus der

Stadt Oldenburg stark besucht. Nähere Aus-

kunft erteilt bereitwilligst

G. Memmen, Kflr.

Der Ausverkauf

des zur Concursmasse des Kaufmanns **Theodor Janssen, Haarenstraße 60** hieselbst, im Hause der Herren **Schaefer & Abdids**, gehörenden **Manufakturwarenlagers** wird bis zur gänzlichen Räumung fortgesetzt und sind noch in großer Auswahl vorhanden:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Mousselin, Kleiderflanelle, Damentuche, Cheviots, Weiderwands, Kleiderparchend, Cattun, baumwollene Schürzenstoffe, Zwischenrockstoffe, Hemdentuche, Croisfs, Plüschpiquefs, Kleider- und Mäntelbesätze, Rod- und Hemdenflanelle, Coatings, Gardinen, Waffeldecken, Steppdecken, Schlaf- und Pferdedecken, Tischdecken, Zwischenröcke, Schürzen, Regenschirme, Trikottailen, seidene Tücher, leinene und baumwollene Taschentücher, Schlipse, Corsetts, Arbeiter-Kittel und Hemden, Bettbezüge, Bettzeuge, Leinen, Halbseiden, Handtuchzeuge, Handtücher, Servietten, Tischtücher, Bettlinde, Bettfedern und Daunnen, Flaggentuche, Jute-Gardinen, Buckskins und Paletostoffe, Damenmäntelstoffe, Knöpfe, Nähgarn, Seide und Futterstoffe (Futterstoffe für Schneiderinnen, stückweise sehr billig), Regenröcke, 1 schwarzer Anzug, Damen-Regen- und Wintermäntel, Jaquetts und Umhänge, hellfarbige Sommer-Kleiderstoffe, Vockers, Damentuche und Kleiderflanelle zu Hauskleidern annehmbaren Preise abgegeben.

Der Ausverkauf findet an den Wochentagen Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr statt. Sonntags bleibt das Geschäft geschlossen.

Der Concursverwalter.
J. A. Calberla.

Varel. Auf Wat e. affurates Mädchen.
Fran. S. F. Hütter.
 Ein Lehrling für meine Weißbäckerei auf Oster.
 Gebr. Müller, Bremen, Köhnenstraße 46.
 Glesfich. Seucht auf Wat ein Lehrling.
G. Redderßen, Schumacher.

Winterkur. Wasser-Heilanstalt **Sophienbad zu Reinbek** (nahe Hamburg). Elektrische Massage u. Diät-kuren. Prospekte durch Dr. Paul Hennings.
Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstraße 91.
 beil. Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten u. Schwächezustände. Auch brieflich.

Kein Husten mehr.
 Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Paketen à 50, 90 und 10 Pfg. nur allein bei **Justus Fischer** in **Zwische nahn.**

„Dentila“ stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen von überaus großer Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 S in Friesenstraße bei Apotheker Fischer.

Blutarmen, schwachen, nervösen Personen zur Nach-richt, dass das echte **Dr. Dornohl'sche Eisenpulver** auch in Bremen, **Einhorn-Apotheke, Dobben 99,** zu haben ist. Schachtel 1 Mk. 50 Pfg.

Gewerkverein.
 Zu dem am **Sonntag, d. 22. d. M.,** im Saale des **Hrn. Schrader, Nellenstr.,** stattfindenden **Tanzkränzchen** werden Mitglieder und Freunde freundlich eingeladen. Anfang 6 Uhr. **Das Komitee.**

Nadorst.
 Sonntag, den 22. Januar:
Großer Ball.
 Es ladet freundlich ein **Job. Wetten.**

Eversten. „Labfenburg.“
 Sonntag, den 22. Januar:
Großes Tanzvergüngen, wozu freundl. einladet **J. S. Heinemann.**

Ab. Doodt's Etablissement.
 Sonntag, den 22. Januar:
Großer Ball.
 Entree frei. Tanzabonnement 1 Mk.

Donnerschwer. Krahenberg.
 Sonntag, den 22. Januar:
Grosser Ball, wozu freundlich einladet **S. Warneke.**

Schützenhof zur Wunderburg.
 Sonntag, den 22. Januar:
Großer öffentlicher Ball.
 Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein **Gustav Diekmann.**

Eversten. Tivoli.
 Sonntag, den 22. Januar:
Große Tanzpartie, wozu freundlich einladet **Hr. G. Martens.**

Donnerschwerer Krug.
 Sonntag, den 22. Januar:
Kleiner Ball, wozu ergeben einladet **F. Redemeyer.**

Zur Erholung.
 Bürgerfelde.
 Sonntag, den 22. Januar:
Kleiner Ball, wozu freundlich einladet **Aug. Hief.**

Gyhorn. Sonntag, den 5. Februar:
Ball, wozu freundlich einladet **Ww. Ahers.**

Osternburg. Sonntag, den 22. Janr.:
Tanzmusik, wozu freundlich einladet **S. Käse.**

Im Ausverkauf zurückgesetzter Stoffe

empfehlen wir:
Kleiderstoffe,
 einfach breit von Mtr. 25 S an, doppelt breit von Mtr. 50 S an, reine Wolle von Mtr. 75 S an.

Eine Partie schwarzer Kleiderstoffe für die Konfirmation.

Winter-, Regen- und Abendmäntel.
 Ältere Jacketts u. Paletots v. 3 Mk., ältere Kindermäntel von 1,50 Mk. an.

Gardinen in weiss und crème.
Teppiche, Möbelstoffe u. Tischdecken.
Halbleinen u. Leinen, Hemdentuche, Tischzeuge und Gedecke, Handtücher

in besten Qualitäten, für Aussteuerer geeignet, zu ganz herabgesetzten Preisen.
Seidene Regenschirme, Schürzen und Zwischenröcke.
Möbelkattune.

Baumwollene und leinene Schürzenstoffe.
Regenmantelstoffe.

Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge, beste Qualitäten zu außerordentlich reduzierten Preisen. Die angekauften **Reste sämtlicher Qualitäten** werden unter den Kostenpreisen abgegeben.

A. G. Gehrels & Sohn.

Bei vorfindenden Trauerfällen bringe ich mein **Sarg-Magazin** in Tannen-, Eichen- und Metall-Särgen nebst **Tischler-Leichen-Wagen** sowie große Auswahl in Leichen-Anzügen in gütige Erinnerung.

Aug. Meiners, Wilhelmstraße 1.
Das Reinigen einer Uhr kostet inkl. K. Reparaturen nur 2 Mark. Neue Feder einziehen nur 1,25 Mark. **Darüber saubere und gute Arbeit. — 1-2 Jahre Garantie.** Reparaturen an Regulatoren, Wanduhren u. ebenfalls gut und sehr billig unter Garantie.

Ein Versuch wird überzeugen.
Innerer Damm 13. A. Schulte, Uhrmacher.

Mein diesjähriger **Ausverkauf** von zurückgesetzten Stoffen aller Art beginnt am Montag, d. 23. Januar, und endigt mit dem 31. d. M. **Langestr. 56. Wilhelm Ramien.**

Kölner Dombau-Lotterie.
 Ziehung bestimmt 23. Februar cr.
Hauptgewinne 75,000, 30,000 Mark bar.
Original-Lose à 3,25 Mk. } Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
 Jede Bestellung auf Kölner Lose wird nur durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Lose ausgeschlossen.

Am **Doodts Etablissement.** Am
 1. Februar. Grossartiges 1. Februar.

Masken-Ballfest des Klubs Einigkeit.

Zu verkaufen ein vollster Herrenschreib-tisch. Nachfragen Osternstr. 51, 1 Tr. **Gyhorn.** Zu verkaufen e. tiebige Dreieck und eine tiebige Kuh. **Hrn. Farns.**

Hotel zum Lindenhof.
 Sonntag, d. 12. Febr. 1893:
Grösstes Masken-Ball-Fest
 der Residenz,
 veranstaltet vom Klub Kameradschaft, D. B.

Männer-Gesangverein Germania.
 Sonntag, d. 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
I. Stiftungsfest im „Odeon“ zu Eversten, verbunden mit **Fest-Ball.**
 Um 11 Uhr großer Kossillon. Herrenarten 1 A. Damen frei. **Tanz frei.**

Turn- & Verein Nadorst.
 Zur Feier des 3. Stiftungsfestes am **Dienstag, den 24. Januar: Schauturnen und Ball** im Vereinslokal, **Wetten's Wirtshaus** zu Nadorst. Anfang des Schauturnens abends 8 Uhr. Zur Teilnahme an dieser Feier ladet ein **Der Turnrat.**

Oldenburger Schützen-Verein.
 Am Freitag, den 10. Februar 1893, wird die diesjährige große **Maskerade** in den festlich decorierten Sälen des **Oldenburger Schützenhofes** abgehalten werden. Die Direktion.

Oldenburger Schützenhof.
 Sonntag, den 22. Januar, nachm. 4 Uhr:
Streich-Konzert unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. **Herrn Hüttner.** Entree frei. Programm 10 S. Nach dem Konzert:

Grosser öffentl. Ball.
 Tanz-Abonnement bis 11 Uhr 1 Mark. Ausgank von Löwenbräu, à Glas 15 S. **Louis Nolte.**

Becker's Etablissement Osternburg.
 Sonntag, den 22. Januar:
Großer Ball.
 Entree frei. — Anfang 4 Uhr. **Tanz-Abonnement 1 Mark.** Hierzu ladet freundl. ein **Aug. Becker.**

Zum Grünen Hof.
 Sonntag, den 22. Januar:
Grosser Ball.
 Anfang 4 Uhr. **Tanzabonnement 1 Mark.** Abends brillants elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements. Es ladet freundl. ein **Heinr. Habel.**

Nadorster Krug. Sonntag, d. 22. Januar:
Große Tanzpartie, wozu freundl. einladet **G. Theilmann.**

Eversten.
 Zur fröhlichen Wiederkunft (früher Zoologischer Garten).
 Sonntag, den 22. Januar:
Großes Tanzvergüngen. Hierzu ladet freundlich ein **E. Schmidt.**